dieser Organe auch an Objecten anhaften, die sie nicht zu umklammern vermögen, z. B. an aufrechten Bretterwänden. Das Hauptagens bei diesen Bewegungen ist übrigens hier, wie auch in den obigen Fällen, das Licht, indem die Rankenspitzen dasselbe fliehen und sich so an die dunkelsten Stellen, welches eben die Ritzen und Löcher sind, hinbegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Bryologische Reisebilder aus den Alpen.

Von L. Molendo.

(Fortsetzung.)

Bei den obersten Häusern betrat ich den Hochwald, der für Tirol noch ziemlich gut gehalten war: *Hypnum dimorphum*, *Trichodon cylindricus* zeigten sich bei 5—5400′, letzterer scheint alle 2—3 Jahre zu verschwinden, was auch *Barbula flavipes*, *Trematodon ambiguus*, *Webera albicans*, *carnea* u. a. zu thun pflegen, wenigstens in den von mir untersuchten Berggegenden. Schon blitzt der Schober rechts neben dem Ganat herüber; der Weg ist reizend; es geht über üppige, z. Th. künstlich bewässerte Alpweiden, kleine zahlreiche Rinnsale („Riesen", d. h. Wasser-Risse), oder seltner auch über Felswerk (im Walde) hin, oft auf Trittsteigen d. h. statt des Steiges sind Tritte in den steileren Rasen gehauen. Viel Disteln: *Cirsium acaule*, *heterophyllum*, *spinosissimum*, *palustre*, *Erisithales*, auch einzelne ihrer Bastarde; auch von *Geum montanum* und *G. rivale* fand ich hier einen Bastard! Am Felsen hart vor den Kristines-Riesen fand sich *Cynodontium polycarpon*, *Plagiothec. pulchellum*, an einer anderen Schlucht am Ende der Waldregion, welche auf die kleine Ebene bei den Kristines-Riesen schon früher hereinbricht, wuchs zwischen den *Alnus viridis* auf Glimmerschiefer: *Plagiothec. sylvaticum*, *Dicranodontium ? aristatum* 6800′.

Diesen Alnus-Wäldern und den Runsen dazwischen widmete ich manche Stunde, ich durchquerte dieselben von unten bis zum oberen Ende, wo ich über einen kleinen Anbruch von Talkschiefer auf die Hochweiden hinaus kletterte; sie sind überreich an schönen Hieracien. Es ist hier nicht der Ort, auf die Bedeutung, welche ich selber diesen Formen beilege, einzugehen; am häufigsten fand sich *Hierac. Bocconei*, das ebensoleicht in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0347-7

dieser Organe auch an Objecten anhaften, die sie nicht zu umklammern vermögen, z. B. an aufrechten Bretterwänden. Das Hauptagens bei diesen Bewegungen ist übrigens hier, wie auch in den obigen Fällen, das Licht, indem die Rankenspitzen dasselbe fliehen und sich so an die dunkelsten Stellen, welches eben die Ritzen und Löcher sind, hinbegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Bryologische Reisebilder aus den Alpen.

Von L. Molendo.

(Fortsetzung.)

Bei den obersten Häusern betrat ich den Hochwald, der für Tirol noch ziemlich gut gehalten war: *Hypnum dimorphum*, *Trichodon cylindricus* zeigten sich bei 5—5400′, letzterer scheint alle 2—3 Jahre zu verschwinden, was auch *Barbula flavipes*, *Trematodon ambiguus*, *Webera albicans*, *carnea* u. a. zu thun pflegen, wenigstens in den von mir untersuchten Berggegenden. Schon blitzt der Schober rechts neben dem Ganat herüber; der Weg ist reizend; es geht über üppige, z. Th. künstlich bewässerte Alpweiden, kleine zahlreiche Rinnsale („Riesen", d. h. Wasser-Risse), oder seltner auch über Felswerk (im Walde) hin, oft auf Trittsteigen d. h. statt des Steiges sind Tritte in den steileren Rasen gehauen. Viel Disteln: *Cirsium acaule*, *heterophyllum*, *spinosissimum*, *palustre*, *Erisithales*, auch einzelne ihrer Bastarde; auch von *Geum montanum* und *G. rivale* fand ich hier einen Bastard! Am Felsen hart vor den Kristines-Riesen fand sich *Cynodontium polycarpon*, *Plagiothec. pulchellum*, an einer anderen Schlucht am Ende der Waldregion, welche auf die kleine Ebene bei den Kristines-Riesen schon früher hereinbricht, wuchs zwischen den *Alnus viridis* auf Glimmerschiefer: *Plagiothec. sylvaticum*, *Dicranodontium ? aristatum* 6800′.

Diesen Alnus-Wäldern und den Runsen dazwischen widmete ich manche Stunde, ich durchquerte dieselben von unten bis zum oberen Ende, wo ich über einen kleinen Anbruch von Talkschiefer auf die Hochweiden hinaus kletterte; sie sind überreich an schönen Hieracien. Es ist hier nicht der Ort, auf die Bedeutung, welche ich selber diesen Formen beilege, einzugehen; am häufigsten fand sich *Hierac. Bocconei*, das ebensoleicht in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0347-7

vivo zu kennen als schwer zu definiren ist, wesshalb es bei den Monographen zu den verschiedensten Gruppen wandern muss; *H. alpinum* war mindestens 20 Mal seltener, *H. prenanthoides* sah ich gar nicht! Häufig waren *H. vulgatum*, *H. albidum;* dann kamen *H. Huteri* Hsm., das zwischen *albidum* und *ochroleucum* (Schlchr.) ambigirt; *H. atratum Epicr.*, *H. murorum*, *H. caesium*, selten waren *H. ochroleucum* (Schl.), *H. sphaerocephalum etc.* — An Moosen sind diese Parthien ungemein arm: etwas *Brachyth. plumosum*, *B. glareosum*, *Bryum cespiticium*, *albicans* war Alles, was bemerkt wurde.

Ich zog nun wieder thalein- und aufwärts fort, an einem Bache (7—7200′) fand sich: *Limnobium arcticum*, *Hypn. commutatum (ecalcareum* Ltz.*)*, *Blindia acuta.* Ich bedaure heute noch, dass ich hier nicht die Richtung änderte: entweder musste ich am Bache empor, der aus einem weiten mit kleinen Seen versehenen Hoch-Kare kommt, — oder ich musste gegen den Gletscher-Hintergrund des Thales eilen: damals aber stieg ich in diagonaler Richtung weiter, über end- und danklose verbrannte Hochweiden hinauf, und erreichte endlich ein steileres Gehänge, dann einen Grat und einen mit einem Signal versehenen Kopf, den Mörbetspitz, den ich damals auf 8600′ schätzte [1]). Hier befand ich mich nun auf der östlichen Umwallung des vorhin genannten Kares; nördlich vor mir verbaute ein höherer Gipfel (mit einem zweiten Signal) die gehoffte Aussicht. Der Gornitschamp lag gegenüber als Westrand des Kares, und von ihm zog sich ein schneidiger Rücken über den Hintergrund des Kares gegen einen gewaltigen, und, wie ich später zu erkennen glaubte, von hier aus auch ersteigbaren Gipfel hin, welcher mit dem „rothen Knopf" der Aboriginer wohl identisch sein wird [2]).

Dr. Holler hatte hier, d. h. im Hintergrunde der Hochmulde, den *Trematodon brevicollis*, entdeckt (mit *Zieria demissa*, *Alsine biflora*); da er auf dem Kamme des Gornitschamp zu vermuthen war, so verliess ich meinen erhabenen Standpunkt, um über die zertrümmerten Wände der Westseite herabzuklettern, was mit einigem Ach und Krach auch gelang (hier *Andraea alpestris*).

---

1) Dass es der Mörbetspitz 8406′ Keil bei Sonklar l. c p. 257 sein dürfte, vermuthe ich aus der Position; der zweite ungenannte Gipfel wäre dann das Tschidinhorn 9531?

2) Kaiser, die von Trigonometern beschäftigt waren, nannten ihn mir so, — der Rothe-Knopf der H. Keil und v. Sonklar ist es dann nicht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0348-3

Der Abfluss des oft ganz von *Polytrichum sexangulare* bedeckten Kares strotzte von *Limnobium arcticum*, *molle*, *Cratoneuron comm.* var., *Blindia* bei 78—8000': alles steril. Ich stieg alsbald an der Südostseite des Gornitschamp hinauf, steile Halden mit wenig Felsen (mehr südlich ist das Gehänge sanfter), in zierlichen festen Polstern trat *Oreas Martiana* auf 82—8400'; in vor Trockenheit bei der Berührung zerbröckelnden Räschen auch bei 84—8600' *Grimmia sulcata*, *alpestris*, *Donniana*.

Um 5 Uhr Nachmittag war auch dieser Gipfel des Gornitschamp 8873' Kat. erreicht; ein flaches Plateau von etwa 140 Schritt Länge, auf dem man reiten könnte, aber gegen ONO. sich plötzlich in eine schmale wilde Kante verschmälert. Die Vegetation war für mich ohne besonderes Interesse: *Dicranum albicans*, *Barbula ruralis*, *Didymodon rubellus*, *Distichium capill.*, *Didymodon rufus*, *Desmatodon latifolius*, *Racomitr. canescens*, kümmerliche *Webera*, *Polytrichum sexangulare*, *Pseudoleskea brachycl.*, *Brach. glareosum*, *Hypnum uncinatum* war Alles, was ich notirte, und fast alles so spärlich, dass ich nichts für meine Interessenten sammeln konnte, während ich sonst gerne von den Grenzlinien des Vegetationslebens Andenken zu erhalten suche.

Die Sonne stand bedenklich tief, doch verschmähte ich über die bequemeren Halden der SSO.-Seite hinabzugehen, und zog die Südwestkante vor, welche z. Th. in kleinen Wänden und meist in bedenklich steilen, glatten Halden abfällt bis zur erwähnten Fläche bei den Kristines-Riesen.

Auch dieser Absteig wurde noch vorm Scheiden der Sonne forcirt; eine kurze Rast erfrischte und bald war auch der Hochwald gewonnen. Noch gab es aber manches kleine Abenteuer und ich zog in der Dunkelheit wieder im bescheidenen Kals ein, hinter mir eine Tour von 17 Stunden und zwei erstiegene Hochgipfel. War auch der Zweck, soweit es sich nicht um *Hieracien* sondern um den *Trematodon* handelte, nicht erreicht, so tröstete ich mich leicht mit der wunderbaren Gebirgsansicht, welche der Gornitschamp gewährt: der Glockner und die mächtigen nahen Könizkeese liegen nördlich vor uns da, die Riesen des Schobers südlich; in Südwest wimmelt es von den prallen Gipfeln oder „Nocken" der Antholzer-Masse, hier dominirt das Ruthnerhorn; in West und Nordwest leuchtet die prächtige Eiswelt der Venediger-Gruppe. Alle diese Herrlichkeiten aber — und das ist ein Haupt-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0349-1

reiz des zauberhaften Panoramas — alle sind nicht so nahe, dass sie im Bilde drücken, und sie sind nicht so ferne, dass uns nicht ein reiches Detail noch entzücken könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Memoria sobre el Mäguey mexicano (*Agave Maximiliana*) escrito por los Hacendados Pedro Blasquez é Ignacio Blasquez, y dedicado à los Augustos monarcas de México Maximiliano I. y Carlota. — Puebla 1884. — México, imprenta de Andrade y Escalante, Bajos de San Augustin n. 1. 1866. — 8., 33 Seiten, 2 Tafeln.

Mehr der Curiosität, als seines wissenschaftlichen Werthes halber, zeigen wir das Product und Probestück mexicanischer Botanik hier an. Wie aus dem Titel ersichtlich, ist dasselbe den mexicanischen Majestäten gewidmet und hat zum Vorwurfe die Naturgeschichte der *Agave Maximiliana*, nemlich der alten wohlbekannten *Agave americana*, der die Verfasser diesen neuen Namen zu Ehren ihres Kaisers und weil sie der Ansicht sind, dass die mexicanische Pflanze eine besondere aber verkannte Species sei, beigelegt haben. Die Arbeit zerfällt in 6 Abschnitte. Der erste enthält die Dedication, der zweite eine Einleitung, worin über die Geschichte der Pflanze, ihre Verwendung, Vorkommen, Synonymik etc. geredet wird. Im zweiten Abschnitt finden wir die botanische Beschreibung, mit lateinischer Diagnose und spanischem Naturalcharakter, spanisch im Doppelsinne des Wortes, wie diess auch die Diagnose ist, in der sich Termini finden, wie „perianthium 5 (!) fidum", „embryon in endospermae crassus", „inflorescentia in apice bohordo" etc. Eine colorirte Tafel gibt hierzu eine rohe Analyse. Der vierte Abschnitt führt den Titel „Fisiologia." Hier wird besprochen: 1) die Keimung und davon gesagt, dass die Agave keime wie viele andere Pflanzen; 2) die Nahrungsaufnahme, dass nämlich die Agave die Substanzen des Bodens mit den Poren der Wurzel und die Gase der Luft vermittelst der Poren an den Blättern aufnehme, dass die aufgenommenen Gase hauptsächlich Kohlensäure seien u. dgl.; 3)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0350-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Molendo Ludwig

Artikel/Article: Bryologische Reisebilder aus den Alpen 345-348